

Gerhard Rünstler

Erholung der Konjunktur im III. Quartal 2009

Die internationale Wirtschaftslage verbesserte sich im III. Quartal 2009 weiter: Erstmals seit einem Jahr expandierten der Welthandel und die Wirtschaft der Industrieländer. Die Frühindikatoren deuten auf ein Anhalten des Aufschwungs hin. Dennoch wird die Konjunktur noch auf längere Sicht fragil bleiben. In Österreich wuchs das BIP gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstägig bereinigt um 0,9%.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 13. November 2009. • E-Mail-Adresse Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at

Gemäß der Schnellschätzung des WIFO zur vierteljährlichen VGR wuchs das BIP in Österreich im III. Quartal saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,9%. Damit verzeichnete Österreich erstmals seit dem II. Quartal 2008 wieder ein Wachstum der Wirtschaftsleistung. Allerdings lag das BIP noch um 2,4% unter dem Vorjahreswert (II. Quartal -5,3%).

Dies spiegelt hauptsächlich die beginnende Erholung der internationalen Konjunktur im Verlauf des III. Quartals wider. Der Welthandel und die Wirtschaftsaktivität in den Industrieländern nahmen im III. Quartal 2009 im Vorquartalsvergleich erstmals seit dem Einbruch gegen Ende 2008 wieder zu. In den USA stieg das BIP um 0,9% (II. Quartal -0,2%), im Euro-Raum um 0,4% (II. Quartal -0,2%). Deutschland (III. Quartal +0,7%) und die benachbarten Länder mit Zulieferindustrie verzeichneten ein überdurchschnittliches Wachstum.

Laut Konjunkturmfragen dürfte die Aufwärtstendenz auch im IV. Quartal anhalten. Die Produktionserwartungen der Unternehmen und die Auftragseingänge verbesserten sich in den USA und im Euro-Raum in den letzten Monaten stetig. Auch für Österreich zeigt der WIFO-Konjunkturtest vom Oktober eine zunehmende Aufhellung der Produktionserwartungen verbunden mit einer bislang mäßigen Steigerung der Auftragsbestände.

Ermöglicht wurde die Erholung durch massive fiskalische Impulse in den westlichen Industrieländern und in China. Prämien für Neuwagenkäufe, staatliche Transfers und Infrastrukturinvestitionen stützten die Nachfrage, während die Subventionierung von Kurzarbeit in einigen europäischen Ländern die Auswirkungen des Abschwungs auf den Arbeitsmarkt abfederte.

Allerdings dürfen die Schwierigkeiten nicht übersehen werden, die mittelfristig einem nachhaltigen Aufschwung nach wie vor entgegenstehen: Welthandel und Produktion liegen deutlich unter dem Niveau vor Ausbruch der Krise. Hohe Arbeitslosenquoten und die Verschuldung der privaten Haushalte in den USA und einigen anderen Ländern dämpfen den privaten Konsum. Mit dem Auslaufen der Verschrottungsprämien und anderer Fiskalmaßnahmen in Europa und den USA wird daher für Anfang 2010 mit einer etwas schwächeren Wachstumsdynamik gerechnet.

Die hohe Wachstumsrate der österreichischen Wirtschaft im III. Quartal gleicht den im Vergleich zum Euro-Raum überdurchschnittlichen Rückgang im II. Quartal aus. Sie entstand zum einen aus dem Anstieg der Sachgüterproduktion um saisonbereinigt 4,0% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal -0,9%). Die österreichische Wirtschaft reagierte leicht verzögert auf die Aufhellung der Konjunktur in Europa; im III. Quartal expandierten nun die Güterexporte saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 2,1% (II. Quartal -3,2%). Auch der Lageraufbau dürfte die Produktion angekurbelt haben. Zum anderen stiegen die Bauinvestitionen (+1,3%), gefördert durch ver-

schiedene staatliche Maßnahmen. Der private Konsum nahm im III. Quartal neuerlich um 0,1% zu (II. Quartal +0,1%). Er entwickelte sich trotz des Einbruchs im Jahresverlauf stetig und profitiert heuer von der niedrigen Inflationsrate und der Steuerreform.

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zeigen sich erste Anzeichen einer Stabilisierung. In saisonbereinigter Rechnung blieb die Beschäftigung zwei Monate in Folge unverändert. Allerdings stieg die Zahl der Arbeitslosen weiter, während jene der offenen Stellen rückläufig war. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Oktober (nach österreichischer Definition) unverändert bei 7,5%, um 1,4 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres. Insgesamt bleibt die Lage gespannt, denn sollte sich die Wirtschaft schwächer entwickeln als derzeit erwartet, drohen weitere Entlassungen.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2008			2009		
	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
<i>Konsumausgaben</i>						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Staat	+ 2,6	- 0,8	+ 1,6	- 1,6	+ 0,2	+ 1,2
<i>Bruttoinvestitionen</i>						
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,7	- 1,7	- 2,8	- 2,5	+ 0,1	+ 1,3
Exporte	- 1,3	- 3,9	- 5,6	- 5,7	- 2,8	+ 1,4
Importe	- 0,1	- 3,1	- 4,1	- 5,6	- 2,3	+ 0,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,5	- 0,7	- 1,1	- 2,6	- 0,5	+ 0,9
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 0,0	- 1,8	- 0,5	+ 0,5	- 2,0	+ 2,8
<i>Produzierender Bereich²⁾</i>						
Sachgütererzeugung	+ 1,0	- 1,9	- 4,1	- 5,1	- 1,8	+ 2,3
Bauwesen	+ 1,0	- 2,2	- 4,9	- 7,4	- 0,9	+ 4,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,7	- 2,7	- 0,7	- 1,4	- 0,6	+ 2,0
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 0,4	- 2,0	- 1,0	- 2,6	- 0,9	+ 0,1
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,8	+ 0,0	- 0,5	- 1,7	- 0,3	+ 0,2
Gütersteuern	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
Gütersubventionen	+ 0,5	- 0,9	- 0,8	- 1,3	+ 0,9	+ 0,1
	+ 1,8	+ 0,3	- 1,1	- 2,6	- 1,6	- 0,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 3,0	+ 2,3	- 0,3	- 5,2	- 5,3	- 2,4

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Die Entwicklung der Inflationsrate war in den Industrieländern zuletzt durch die hohe Volatilität der Rohölpreise bestimmt. Der Index der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel ist daher derzeit ein besserer Indikator für die mittelfristige Inflationsentwicklung; auf dieser Basis lag die Teuerungsrate in den USA und im Euro-Raum im September bei 1,5% bzw. 1,2%. In Österreich betrug die Inflationsrate laut VPI insgesamt im September 0,1%, ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel 1,3%.

Internationale Konjunkturerholung hat eingesetzt

Die internationale Wirtschaftslage verbesserte sich im III. Quartal deutlich. Massive Fiskalpakete in den USA, in China und – in etwas geringerem Ausmaß – in den europäischen Ländern belebten die Nachfrage und leiteten die Rückkehr zu einem Wachstum des BIP ein. Nach ersten Schätzungen expandierte der Welthandel im III. Quartal, nach dem Rückgang seit dem IV. Quartal 2008, gegenüber dem Vorquartal um etwa 5%. Das Welthandelsvolumen lag damit aber immer noch um nahezu 20% unter dem Höchstwert im April 2008 (laut Centraal Planbureau, Niederlande). Mit der Stabilisierung der Nachfrage werden nunmehr auch die Lager wieder aufgestockt. Nach dem Einbruch gegen Ende 2008 hatten die Unternehmen hohe Lagerbestände, welche in der ersten Jahreshälfte 2009 abgebaut wurden.

In den USA stieg die reale Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2009 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,9% (II. Quartal -0,2%), nachdem sie vier Quartale in Folge geschrumpft war. Die Erholung wurde hauptsächlich vom privaten Konsum getragen, der nach wie vor sehr von den fiskalischen Maßnahmen profitiert. Insbesondere hatte im III. Quartal die Einführung einer staatlichen Prämie für Neuwagenkäufe einen Anstieg des Konsums dauerhafter Güter gegenüber dem Vorquartal um 5,2% zur Folge. Auch die privaten Anlageinvestitionen stabilisierten sich im III. Quartal nach dem scharfen Rückgang im 1. Halbjahr. Für 2009 wird ein Staatsdefizit von 11% bis 12% des BIP erwartet.

In Südostasien profitieren die Volkswirtschaften vom massiven Fiskalpaket in China. Die Industrieproduktion dürfte in China und in Ländern mit engen Handelsbeziehungen zu China (Korea, Australien) schon fast wieder das Niveau vor Ausbruch der Krise erreicht haben. Eine Ausnahme ist hier Japan, das aufgrund der Struktur seiner Exporte unter den großen Industrieländern am stärksten von der Krise getroffen wurde.

Auch im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal wieder (+0,4%, II. Quartal -0,2%). Das BIP lag damit um 4,1% unter dem Vorjahreswert. Innerhalb des Euro-Raums verlief die Entwicklung recht heterogen. Exportorientierte Volkswirtschaften, insbesondere Deutschland (II. Quartal +0,4%, III. Quartal +0,7%) und die benachbarten Länder mit Zulieferindustrie (Tschechien, Slowakei) verzeichneten hohe Wachstumsraten, während die Wirtschaft in Ländern mit Verschuldungsproblemen (Spanien, Ungarn) noch schrumpfte. In Großbritannien sank das BIP gegenüber dem Vorquartal um 0,4%.

Gemäß den Unternehmensumfragen sind die Erwartungen für das IV. Quartal durchaus optimistisch. So zeigen die OECD-Frühindikatoren für die USA und den Euro-Raum eine weitere Expansion der Industrie an. Auch der US Purchasing Manager Index stieg im Oktober neuerlich und lag mit 55,7% deutlich über der 50%-Marke, welche Expansion anzeigt (September 52,6%).

Ebenso geben die Umfragen der Europäischen Kommission eine Verbesserung der Unternehmensstimmung im Euro-Raum wieder. Produktionserwartungen, Auftragsbestände und Beurteilung der Lagerbestände verbessern sich seit März stetig. Im Gegensatz zu den USA liegen die Werte allerdings noch deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt.

Das Konsumentenvertrauen hellt sich im Euro-Raum stetig auf, stagniert aber in den USA seit Juni 2009. Diese Entwicklung dürfte die Unterschiede in der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt widerspiegeln.

Zuletzt verlangsamte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit. Im September lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote in den USA bei 9,8%, im Euro-Raum bei 9,7%. Im Euro-Raum erhöhte sich die Arbeitslosenquote weniger, als der Rückgang der Produktion hätte erwarten lassen. In einigen Ländern (Deutschland, Italien) spielte dabei die staatliche Subvention von Kurzarbeit eine wichtige Rolle. Dementsprechend verbessert sich das Konsumentenvertrauen seit April stetig.

Der Rückgang der Rohstoffpreise im Vorjahresvergleich dämpft weltweit die Inflationsrate. Im III. Quartal lag der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise ohne Energie auf Euro-Basis um 19% unter dem Vorjahreswert. Der Index hat aber seit März 2009 wieder steigende Tendenz.

Aufgrund des starken Rückgangs der Rohölpreise im Vorjahresvergleich lag die Inflationsrate laut VPI in der OECD im September bei -0,4% und war damit bereits seit vier Monaten negativ (USA -1,3%, Euro-Raum -0,3%). Seit Jahresbeginn verteuerte sich Rohöl allerdings wieder deutlich, sodass sich der negative Beitrag der Energiepreise zur Inflationsrate gegen Jahresende umkehren wird.

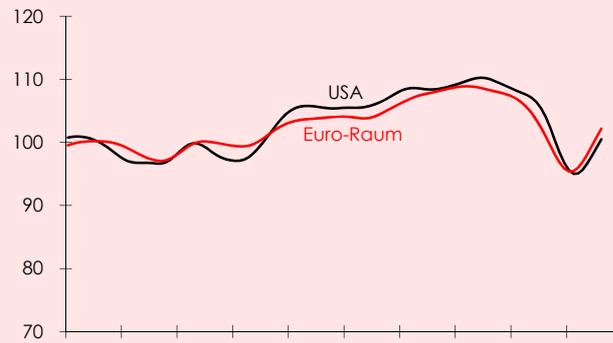
Die Inflationsrate laut VPI ohne Energie und Nahrungsmittel ist derzeit wohl ein besserer Indikator für die gesamtwirtschaftlichen Inflationstendenzen. Im September lag diese Rate in der OECD bei 1,5% (USA 1,5%, Euro-Raum 1,2%). Sie ist damit seit dem Höchstwert von 2,4% im September 2008 mäßig rückläufig.

Im III. Quartal 2009 verzeichneten die Industrieländer erstmals seit einem Jahr wieder ein Wachstum. Die Frühindikatoren zeigen weiter aufwärts. Dennoch bestehen noch Risiken für den Aufschwung.

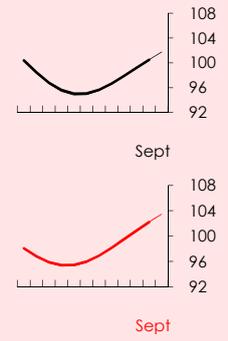
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

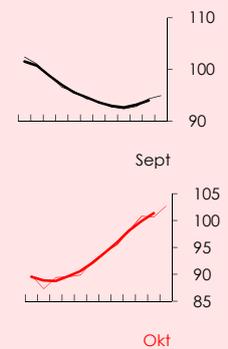
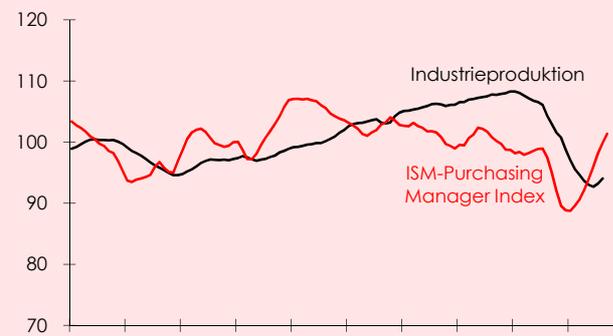
Leading indicators



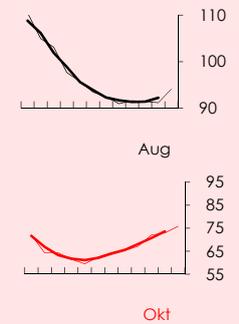
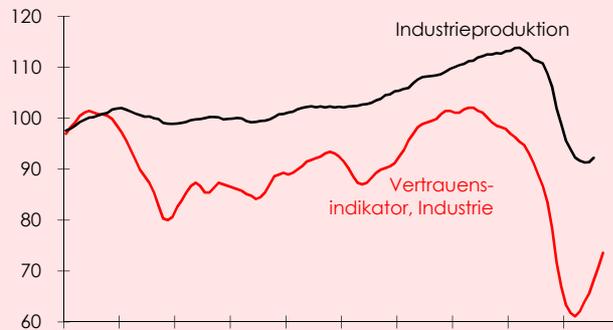
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



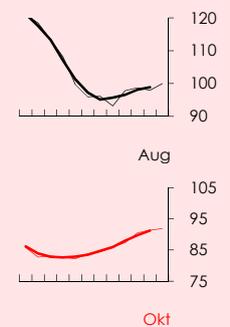
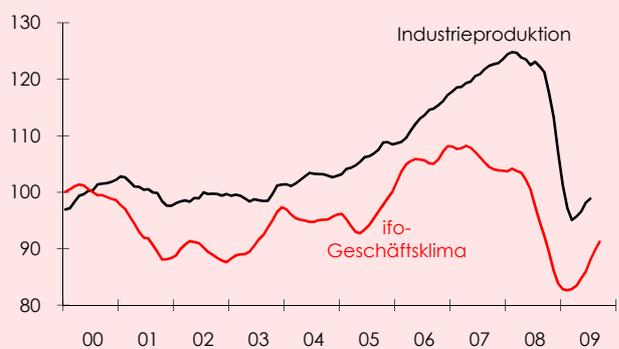
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung wuchs die österreichische Wirtschaft im III. Quartal um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt real um 0,9%, nach -0,5% im II. Quartal. Damit lag das BIP im III. Quartal um 2,4% unter dem Vorjahreswert. Die österreichische Wirtschaft reagierte leicht verzögert auf die Aufhellung der europäischen Konjunktur. Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung erhöhte sich im III. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 4,0% (II. Quartal -0,9%). Im Einklang mit der internationalen Entwicklung stabilisierte sich die Lage im Exportsektor im III. Quartal weitgehend. Die Güterexporte wuchsen saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 2,1% (II. Quartal -3,2%), die Importe von Gütern stiegen um 1,3% (II. Quartal -2,3%). Damit nahmen Sachgütererzeugung und Außenhandel erstmals seit dem 1. Halbjahr 2008 wieder zu. Auch der Lageraufbau dürfte die Produktion angekurbelt haben.

Durch verschiedene staatliche Maßnahmen gefördert wuchsen die Bauinvestitionen im III. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 1,3% (II. Quartal +0,3%). Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft zog im III. Quartal mit +2,0% kräftig an (II. Quartal -0,6%). In den Dienstleistungsbereichen Handel, Beherbergungswesen und Verkehr blieb sie dagegen mit +0,1% stabil (II. Quartal -0,9%). Die Ausrüstungsinvestitionen stagnierten dagegen mit 0,0% (II. Quartal -1,8%). Sie dürften auch in den nächsten Monaten durch hohe Kapazitätsüberhänge und schwierige Finanzierungsbedingungen beeinträchtigt sein.

Der private Konsum nahm im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstagsbereinigt um 0,1% zu (II. Quartal +0,1%). Er entwickelte sich im Jahresverlauf stetig und profitiert heuer von den relativ hohen Lohnabschlüssen des Vorjahres und von der Steuerreform. Die Nettoumsätze des Einzelhandels (ohne Kfz) blieben weiterhin stabil. In den ersten sieben Monaten 2009 lagen sie preisbereinigt geringfügig über dem Niveau des Vorjahres.

Wie die Erhebungen für den Euro-Raum zeigt der WIFO-Konjunkturtest im Oktober eine weitere Entspannung der Lage an. Vor allem fielen die Produktionserwartungen der Unternehmen neuerlich günstiger aus. Die Zahl der Unternehmen, die eine Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten erwarten, ist mittlerweile etwa gleich groß wie die der Unternehmen, die mit einer Verschlechterung rechnen.

Die Beurteilung der aktuellen Auftragsbestände hellte sich etwas auf, blieb aber auf eher niedrigem Niveau. Nach wie vor bezeichnen 50% der Unternehmen ihre Auftragsbestände als "nicht ausreichend", in der Kfz-Industrie berichten noch 75% der Unternehmen über Auftragsmangel. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung erhöhte sich im Oktober gegenüber Juli um 2 Prozentpunkte auf 75%.

Auch die unternehmensnahen Dienstleister schätzen ihre Geschäftslage für die nächsten sechs Monate günstiger ein. Im Hoch- und im Tiefbau verbesserte sich die Beurteilung der Bautätigkeit. Nur der Tiefbau verzeichnet auch höhere Auftragsbestände; dies dürfte auf die Ausweitung der öffentlichen Investitionen zurückzuführen sein.

Laut vorläufigen Berechnungen gingen die Tourismusumsätze im Zeitraum Mai bis September 2009 gegenüber dem Rekordniveau des Vorjahres (9,02 Mrd. €) um 1,7% zurück. Die Zahl der Übernachtungen war von Mai bis September 2009 mit -1,2% etwas schwächer rückläufig. Dabei sank die Nachfrage aus dem Ausland um insgesamt 2,4%, während die Nächtigungen inländischer Reisender das Vorjahresniveau um 1,5% überstiegen.

In den ersten fünf Monaten der Sommersaison 2009 verzeichneten nur das Burgenland und Vorarlberg eine leichte Umsatzsteigerung. Unterdurchschnittlich waren die Einbußen in der Steiermark, in Oberösterreich und Tirol. In Kärnten entwickelten sich die Umsätze etwa wie im Österreich-Durchschnitt. Ein überdurchschnittlicher Umsatzrückgang ergab sich in Salzburg, Niederösterreich und Wien. Für den weiteren Jahresverlauf ist wegen der Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise mit weiteren Nachfrageeinbußen zu rechnen.

Österreichische Wirtschaft wächst im III. Quartal kräftig

Das BIP wuchs in Österreich im III. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 0,9%. Diese hohe Rate spiegelt den Aufwärtstrend der europäischen Wirtschaft wider, dürfte aber zum Teil auch auf Sonderfaktoren zurückzuführen sein.

Industrie und Dienstleistungssektor im Oktober optimistischer

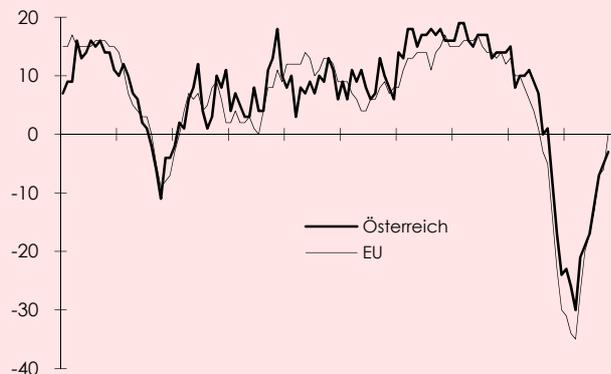
Sommertourismus unter dem Vorjahresniveau

Der Tourismus wurde auch im Sommer vom Rückgang der internationalen Konsumnachfrage beeinträchtigt.

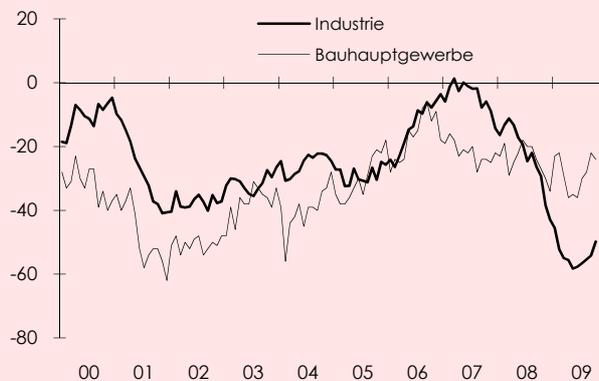
Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Erste Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt

Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten blieb in den letzten zwei Monaten unverändert. Das Stellenangebot ist aber noch rückläufig.

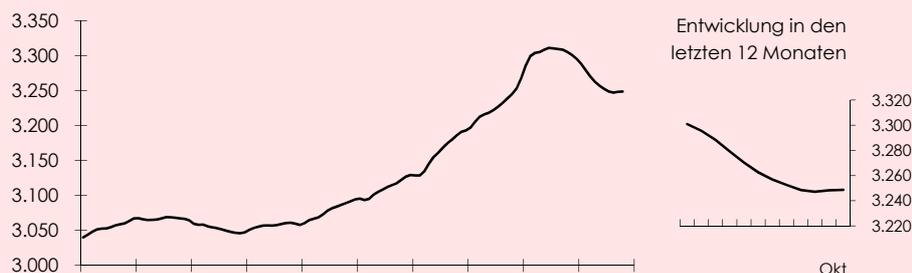
Der Arbeitsmarkt reagiert üblicherweise mit einer Verzögerung von einigen Monaten auf den Konjunkturverlauf. Die Zahlen für Oktober deuten allerdings bereits auf eine gewisse Stabilisierung hin: Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten blieb gegenüber dem Vormonat zum zweiten Mal in Folge unverändert, die Arbeitslosigkeit stieg im Oktober gegenüber dem Vormonat um nur 0,7% (September +1,2%). Die aktive Beschäftigung lag damit um 1,7% (-55.700) unter dem Vorjahreswert (September -1,8%). Insgesamt waren 245.500 Arbeitslose vorgemerkt, um 42.700 (21,1%) mehr als im Vorjahr. Auch die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach österreichischer Berechnungsmethode im Oktober unverändert bei 7,5%, um 1,4 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres).

Das Angebot an offenen Stellen war im Oktober weiter rückläufig (saisonbereinigt -1,7% gegenüber dem Vormonat). Allerdings schwächte sich der Rückgang in den letzten Monaten etwas ab – im Durchschnitt des II. Quartals hatte er noch -2,8% pro Monat betragen. Das Stellenangebot lag damit im Oktober um 20,6% unter dem Vorjahreswert.

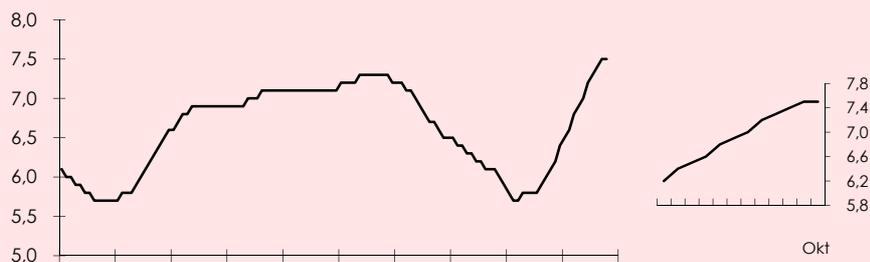
Der WIFO-Konjunkturtest zeigte im Oktober eine deutliche Aufwärtstendenz der Beschäftigungserwartungen in der Industrie. Die geringe Kapazitätsauslastung der Unternehmen bildet dennoch weiterhin ein Risiko für die Beschäftigung. Bislang schrumpfte die Beschäftigung weniger, als angesichts des Produktionseinbruchs zu erwarten gewesen wäre. Offenbar hielten viele Unternehmen ihre Belegschaft vorerst, teilweise finanziert durch die Kurzarbeitsprogramme. Sollte sich die Konjunktur in den nächsten Quartalen schwächer als erwartet entwickeln, so besteht die Gefahr eines weiteren Anstiegs der Arbeitslosenquote.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

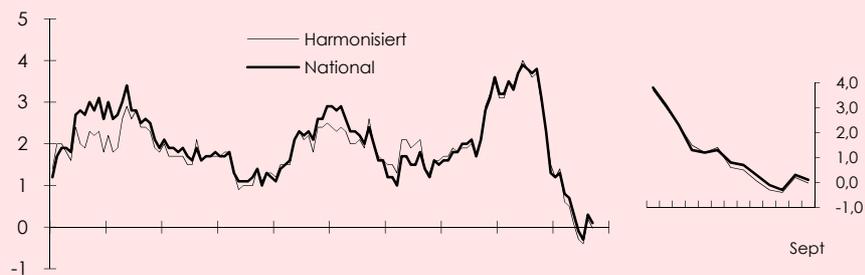
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



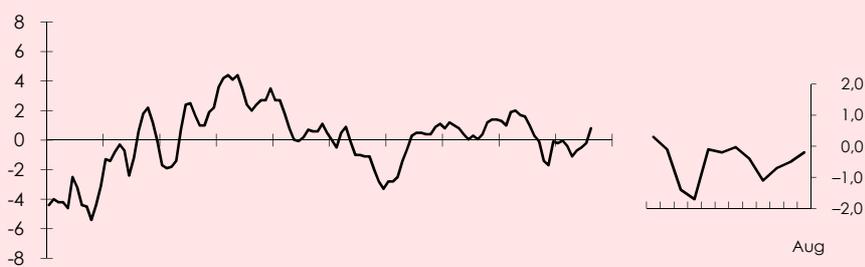
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Preisauflrieb bleibt mäßig

Aufgrund des Rückgangs der Treibstoffpreise im Vorjahresvergleich ist die Inflationsrate ausgesprochen niedrig. Ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel lag sie im September bei 1,3%.

Im September betrug die Inflationsrate (laut Verbraucherpreisindex) 0,1%. Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) war mit 0,0% etwas geringer. Sie lag etwas über dem Durchschnitt des Euro-Raums (-0,3%).

Diese ausgesprochen niedrigen Werte sind ausschließlich auf die Entwicklung der Rohölpreise zurückzuführen und werden voraussichtlich nur kurz anhalten. Nach einem Höchstwert von etwa 140 \$ je Barrel im Juli 2008 sanken die Notierungen der Sorte Brent bis Dezember 2008 auf 40 \$ und zogen danach wieder auf derzeit knapp 80 \$ an. Der Preisindex der Ausgabengruppe "Verkehr" lag deshalb im September noch um 4,6% unter dem Vorjahreswert. Gegen Jahresende dürften die Energiepreise die Inflationsrate aber wieder anheben.

Die Inflationsrate laut VPI ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel betrug im September 1,3% und war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Mai.

Nachdem die Großhandelspreise wegen der Nachfrageschwäche im Jahr 2008 stark gesunken sind, beginnen sie sich zu erholen. Im Oktober lag der Großhandels-

preisindex um 6,2% unter dem Vorjahreswert – im Juli hatte der Rückgang noch 11,5% betragen.

Economic Recovery in Third Quarter 2009 – Summary

Global economic conditions improved further in the third quarter of 2009: World trade and economic activity in the industrialised countries expanded for the first time in twelve months. Leading indicators point to a continuation of the upturn. The global economy will nevertheless remain fragile for quite some time. In Austria, GDP grew at a seasonally and working day adjusted rate of 0.9 percent quarter-on-quarter.

Seasonally and working day adjusted GDP increased by 0.9 percent in Austria during the third quarter, compared with the previous quarter, according to WIFO's quarterly national accounts flash estimate. Hence Austria for the first time since the second quarter of 2008 again recorded an increase in economic output. GDP was still 2.4 percent lower than a year earlier (second quarter –5.3 percent), though.

This mainly reflects the beginning recovery of the global economy observed in the course of the third quarter. World trade and economic activity in the industrialised countries for the first time since the collapse towards the end of 2008 grew again quarter-on-quarter in the third quarter of 2009. GDP increased by 0.9 percent in the USA (second quarter –0.2 percent), and by 0.4 percent in the euro area (second quarter –0.2 percent). Germany (third quarter +0.7 percent) and neighbouring countries with a supplying industry recorded above-trend growth.

According to business surveys, the upward trend is likely to continue also in the fourth quarter. Firms' production expectations and new orders have improved steadily in the USA and the euro area in recent months. WIFO's October business cycle survey shows that production expectations have brightened increasingly also in Austria, while order book levels have to date risen moderately.

The global recovery was made possible by massive fiscal stimulus in Western industrialised countries and China. Premiums for new car purchases, state transfers and infrastructure investments shored up demand, while subsidising short-time working in some European countries mitigated the effects of the downturn on the labour market.

However, one must not overlook the difficulties still standing in the way of a lasting upturn in the medium term: world trade and production levels are substantially lower than prior to the onset of the crisis. High unemployment rates and household indebtedness in the USA and a few other countries are dampening private consumption. Hence the growth momentum is expected to weaken somewhat at the beginning of 2010 as the car-scraping premium and other fiscal measures in Europe and the USA expire.

The high rate of growth of the Austrian economy during the third quarter offsets the above-trend decline compared with the euro area observed in the second quarter. It was partly the result of manufacturing output growing at a seasonally adjusted rate of 4.0 percent quarter-on-quarter (second quarter –0.9 percent). The Austrian economy reacted with a slight lag to the favourable economic developments in Europe; in the third quarter, goods exports expanded at a seasonally adjusted quarter-on-quarter rate of 2.1 percent (second quarter –3.2 percent). The inventory build-up may also have boosted production. Another factor was the increase in construction investment (+1.3 percent) supported by various government measures. Private consumption rose again by 0.1 percent in the third quarter (second quarter +0.1 percent). It developed steadily in the course of the year in spite of the slump, and this year benefits from the low inflation rate and the tax reform.

The Austrian labour market shows first signs of stabilising. In seasonally adjusted terms, employment remained unchanged for two successive months. The number of unemployed persons rose further, however, while that of job vacancies fell. The seasonally adjusted unemployment rate (according to the Austrian definition) stood unchanged at 7.5 percent in October, an increase by 1.4 percentage points from a year earlier. Overall, the situation remains tight, as further layoffs may take place should economic growth be weaker than currently expected.

Inflation rate developments in the industrialised countries have lately been determined by the high volatility of crude oil prices. Therefore, the consumer price index excluding food and energy is currently a better indicator of medium-term inflation trends; on this basis, the inflation rate in the USA and the euro area was 1.5 and 1.2 percent, respectively, in September. In Austria, headline CPI inflation was 0.1 percent in September; excluding energy and unprocessed food, inflation stood at 1.3 percent.